

Helga Arend

# BOTHO STRAUß



Tectum  
LITERATUR  
KOMPAKT

# LITERATUR KOMPAKT

Herausgegeben von Gunter E. Grimm

Tectum

Helga Arend

# BOTHO STRAUß

**Helga Arend**, apl. Professorin, Dr. phil. habil., arbeitet als Literaturwissenschaftlerin am Institut für Germanistik der Universität Koblenz-Landau. Studium der Germanistik, Theologie und Pädagogik in Trier. Promotion 1993 zur Entwicklung der romantischen Liebeskonzeption bei Karl Eibl. Habilitation 2009 mit einer Arbeit zu Botho Strauß' Werk von 1963 bis 1994. Weitere Publikationen zu Botho Strauß sowie Veröffentlichungen zu zahlreichen Themenbereichen: Märchen, Populäre Literatur und Kultur, Moderner Kurzfilm, Frauenbilder und Geschlechterrollen, Didaktik, Mediendidaktik, Kinder- und Jugendliteratur, Ingrid Nolls Kriminalromane, Karl May, Heinrich von Kleist, die Loreley, Rheinsagen, Leseförderung und Biographik.



Helga Arend

**Botho Strauß**

Literatur Kompakt–Bd. 8

ISBN 978-3-8288-5722-3

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der ISBN 978-3-8288-3327-2 im Tectum Verlag erschienen.)

© Tectum Verlag Marburg, 2014

Bildnachweis Cover: © Ruth Walz/Berlin, Abdruck mit  
freundlicher Genehmigung der Urheberin  
Reihenkonzept und Herausgeberschaft: Gunter E. Grimm  
Projektleitung Verlag: Christina Sieg  
Layout: Sabine Manke  
Lektorat: Volker Manz

Besuchen Sie uns im Internet

[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

[www.literatur-kompakt.de](http://www.literatur-kompakt.de)

*Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

# INHALT

I. Bedeutung und Spektrum des Werkes – 9

II. Zeittafel – 15

III. Leben und Werk – 21

Grafik: Strauß kompakt – 28/29

Grafik: Wichtige Punkte – 30/31

IV. Politische und ästhetische Ideale als Grundlagen des Werkes – 37

1. Politische Einstellungen – 37

2. Ästhetische Einstellungen – 44

V. Dramen – 51

1. Überblick über das dramatische Werk – 51

2. Trilogie des Wiedersehens, 1977 – 53

3. Groß und klein. Szenen, 1978 – 60

4. Die Fremdenführerin, 1986 – 69

5. Schlußchor, 1991 – 75

6. Schändung. Nach dem Titus Andronicus von Shakespeare, 2005 – 89

7. Das blinde Geschehen, 2011 – 94

VI. Erzählwerk – 105

1. Überblick über die Erzähltexte – 105

2. Marlenes Schwester. Zwei Erzählungen, 1975 – 113

3. Der junge Mann, Roman, 1984 – 117

4. Die Unbeholfenen, Bewußtseinsnovelle, 2007 – 120

VII. Lyrik – 125

1. Die Bedeutung der Lyrik – 125

2. Unüberwindliche Nähe. Sieben Gedichte, 1976 – 125

3. Diese Erinnerung an einen, der nur einen Tag zu Gast war, 1985 – 130

#### VIII. Essays, Feuilletons und Fragmente – 133

1. Überblick zu Kurzprosa, Essay und Fragment – 133

2. Paare Passanten, 1981 – 134

3. Anschwellender Bocksgesang, 1993 – 139

4. Wohnen Dämmern Lügen, 1994 – 142

5. Die Fabeln von der Begegnung, 2013 – 151

6. Lichter des Toren. Der Idiot und seine Zeit, 2013 – 157

#### IX. Wirkung – 167

#### X. Literatur – 173

1. Werke von Botho Strauß – 174

2. Andere Quellen – 183

3. Bibliografien – 184

4. Sammelbände – 184

5. Forschungsliteratur zu Strauß – 185

6. Weitere Forschungsliteratur – 204

#### Glossar – 205

#### Abbildungsverzeichnis – 209

#### Register – 217





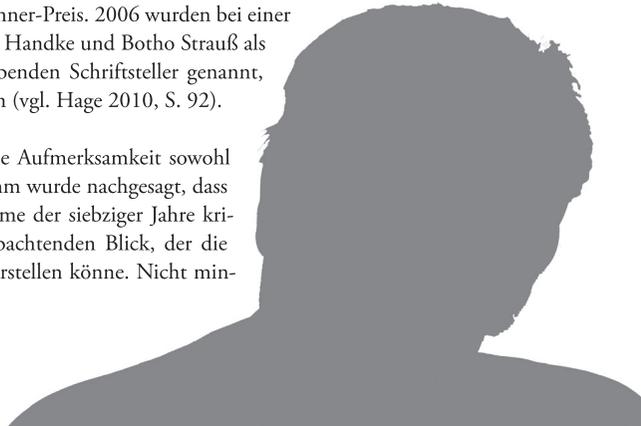
Caspar David Friedrich: Mönch am Meer, um 1810

## I. Bedeutung und Spektrum des Werkes

Botho Strauß gehört zu den bedeutendsten Autoren der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. In den siebziger Jahren wurde er als Wegweiser einer modernen Dramatik gefeiert, dessen Stücke nicht nur in Deutschland zu den am meisten aufgeführten des avantgardistischen Theaters zählten; vor allem in Frankreich konnte er große Erfolge verbuchen. Seinen Werken wird immer wieder ein hohes ästhetisches Niveau attestiert, was nicht nur in zahlreichen Preisen, sondern auch in Aufführungen der besten Bühnen und Regisseure, wie zum Beispiel Peter Stein, Claus Peymann, Luc Bondy, Dieter Dorn und Matthias Hartmann, zum Ausdruck kommt. Die höchste Auszeichnung erhielt Strauß 1989 mit dem Georg-Büchner-Preis. 2006 wurden bei einer Umfrage unter Literaturkritikern Peter Handke und Botho Strauß als diejenigen deutschsprachigen noch lebenden Schriftsteller genannt, die die höchste Wertschätzung erfahren (vgl. Hage 2010, S. 92).

Bereits seine ersten Stücke erregten die Aufmerksamkeit sowohl des Publikums als auch der Kritiker. Ihm wurde nachgesagt, dass er die sozialen und politischen Probleme der siebziger Jahre kritisch und mit einem sehr genau beobachtenden Blick, der die prekäre Lage der Zeit durchschaue, darstellen könne. Nicht min-

Wegweiser einer  
modernen Dramatik



der erfolgreich wie seine Dramen waren die Erzählungen und essayistischen Schriften, von denen man behauptete, sie fänden »kritische Formeln für den derzeitigen Menschheitszustand, die in ihrer Genauigkeit und bitteren Wahrfähigkeit kaum zu übertreffen sind« (Blöcker 1981, S. 261). Nicht so stark ins Licht der Öffentlichkeit drangen hingegen seine Romane und seine Lyrik. Indem sie sich von der gesellschaftlichen Realität weit entfernten und mythische Elemente in den Mittelpunkt stellten, passten sie weniger in das Bild des Aufklärers und entlarvenden Kritikers, den man in Botho Strauß sah.

Der Eklat von 1993

Ein Artikel im *Spiegel* mit dem Titel *Anschwellender Bocksgesang* löste im Jahr 1993 einen allgemeinen Medieneklat aus. Linke Gesellschaftskritiker warfen Strauß vor, er vertrete darin rechtes bis braunes Gedankengut. Es gab fast keine Zeitung und keine politische Zeitschrift, die sich nicht in die über Monate hinziehende Debatte einmischte. Die Auseinandersetzung wurde dadurch erschwert, dass der Text sehr unterschiedliche Interpretationen zuließ und der Autor nichts zur Klärung der Diskussion beitrug, sondern sie durch ein gerichtliches Verfahren gegen die *taz* noch verschärfte. Verfolgt man die Entwicklung des Autors und seiner Texte, gelangt man unweigerlich zu der Frage, wie der linke Gesellschaftskritiker, der in den siebziger Jahren in seinen Stücken soziale Missstände aufdeckte, in den neunziger Jahren zu einem konservativen Ästhetiker werden konnte, dessen Formulierungen sich als rechtspopulistische Propaganda einordnen ließen.

Nach diesem allseits diskutierten *Spiegel*-Artikel zog sich Botho Strauß wieder aus der politischen Diskussion zurück und kehrte als Autor zu Stücken und Prosatexten zurück. Entsprechend wurde er zwar manchmal als konservativer Kulturkritiker eingestuft, aber seine literarischen Werke genossen im Großen und Ganzen wieder großes Ansehen, weil seine Dramen sowohl auf praktischen Theaterkenntnissen wie auch auf theoretischen Grundlagen aufbauen. Auch seine Essays und Erzählungen lassen auf einen sehr belesenen und äu-

berst gebildeten Autor schließen, der sich mit seinem Gegenstand bis in die tiefsten Dimensionen auseinandersetzt. Seine Texte verlieren auch nach Jahren nicht an Aktualität, sodass auch seine älteren Stücke erfolgreich aufgeführt werden.

Insgesamt ist das Werk von Botho Strauß überaus angesehen und sehr umfangreich; es hat viele Facetten und ruft immer wieder Diskussionen hervor. In fast allen Genres ist Strauß versiert und zeigt eine große Sicherheit, obwohl er seine Reputation in erster Linie den Dramen und Prosaskizzen verdankt. Seine Medienwirksamkeit hat er im Bereich des Zeitungsartikels bewiesen. Angesichts dessen möchte ich hier die These aufstellen, dass es sich bei seinem Œuvre nicht um ein divergierendes Changieren zwischen unterschiedlichen Idealen handelt, das von der linken Kritik bis zum rechten Ästhetizismus reicht. Vielmehr liegt ein bewusst gesetztes Gesamtkunstwerk vor, dessen Zentrum die Frage ist, inwieweit Kunst Erkenntnis möglich macht.

Gesamtkunstwerk

Die verschiedenen Genres erhalten unterschiedliche Gewichtungen im Rahmen des Lebenswerkes von Botho Strauß. In allen Gattungen geht es um ähnliche Fragen, die wesentliche Themen des Menschseins – wie Paarbeziehungen, Fremdheit in der Welt, Theorien der Wissenschaft und die Möglichkeit von Erkenntnis – umkreisen. Seine Texte stellen Ästhetik und die Tradition der Kunst eindeutig in den Mittelpunkt. Dies zeigt sich daran, dass sie wichtige Kunstwerke der Kulturgeschichte, seien es Texte, Bilder, Filme und Theaterkonzepte, thematisieren, aufgreifen und in einer Weise transformieren, dass sie in dem neu entstandenen Text aufgehen. Mythen und religiöse Überlieferungen aus allen Teilen der Erde gehören in das Repertoire, mit dem Strauß sich auseinandersetzt.

Themen

Strauß reiht sich mit seinen Texten in die Traditionen der ‚hohen‘ Kunst der abendländischen Kulturgeschichte ein, die nicht vom Publikumsgeschmack



Sinnbild und Gründungsmythos des elitär-privilegierten Diskurses eines hochkulturellen »westlichen Abendlandes«: Raphaels *Die Schule von Athen* aus dem Jahr 1509, dessen Zentrum die Figuren von Platon und Aristoteles bilden. Das Fresko setzt zugleich die große Bedeutung des Dialogs für die Erkenntnissuche und damit auch das Ereignis von Sprache ins Bild.

abhängig ist. Hier können Bezüge zu Theodor W. Adorno hergestellt werden, der die Kunst der Massen, die den Gesetzen des Kapitals unterliegen, von echter Kunst unterscheidet. Diese hat zwangsweise elitären Charakter. Anja Richter zieht Vergleiche zum gnostischen Gedankengut, das sowohl bei Adorno als auch bei Strauß deutlich werde (vgl. Richter 2010, S. 46ff.). In der Gnosis, einer sich in der nachchristlichen Antike herausbildenden religiösen Geheimlehre mit philosophisch-spekulativen Elementen, geht man ebenfalls davon aus, dass sie nur für wenige Auserwählte zugänglich sei. Bei Strauß bezieht sich dies aber auf die Kunst.

So ist Strauß' Literatur ein Ringen mit der Sprache und ihren Ausdrucksmöglichkeiten. Sie ist ein Versuch, alle ästhetischen Möglichkeiten, die Texte und Bühne bieten, auszuschöpfen, um zu wahren Erkenntnissen zu gelangen. Es geht nicht darum, Sprache als Mittel zu verwenden. Vielmehr ermöglicht Kunst wie die Ästhetik der Sprache eine Annäherung an Erkenntnisse, die nicht auf einer rationalen Ebene liegen. Innerhalb des Gesamtwerkes kann man eine Abstufung erkennen. Sie reicht von Zeitungstexten, die noch relativ nah an der begrifflichen alltagssprachlichen Funktion von Sprache liegen, über Essayistisches, Prosaskizzen und Dramen sowie über Erzählungen, die Novelle und den Roman bis hin zu den wenigen, schwer verständlichen Gedichten. Je weniger sich der Text auf Anhieb in ‚Normalsprache‘ übersetzen lässt, desto höher kann sein ästhetischer Reiz und seine erkenntnistheoretische Idee angesetzt werden.

Die Texte, die diesem Anliegen am ehesten entsprechen, gleichen den Briefen einer seiner Figuren, die folgendermaßen beschrieben werden: »Unlesbare Schönheiten. Freie, völlig entbundene Schrift. Ohne Linie, ohne Gesetz und Bedeutung. Ohne Adresse und doch eine einzige weitschweifige Anrede« (NA, 1990, 187). Literatur wird zu Ästhetik und Sprache zu Kunst. Damit rückt sie in die Nähe von Musik oder Malerei, weil Sprache nicht Medium oder Funktion ist, sondern selbst zum Mittelpunkt wird. Strauß drückt dies folgendermaßen aus: »Die Sprache ist ein großes kulturelles Feld, in das man sich versuchsweise hineinbewegt« (Hage 1987, S. 195). Die Sprache und die Gestaltung des literarischen Textes werden zu neuen Mitteln des Erkennens, sodass der künstlerische Ausdruck und nicht der Künstler selbst in den Blick der Betrachtung geraten. Seine Person, von der nur sehr wenig bekannt ist, versucht Botho Strauß aus dem Werk und dem öffentlichen Medieninteresse herauszuhalten.



Blick auf Strauß' Geburtsstadt Naumburg, 1950

## II. Zeittafel

- 1944            2. Dezember: Geburt in Naumburg an der Saale. Vater: Berater der pharmazeutischen Industrie (freiberuflich)
- 1950            Umzug (über Berlin) nach Remscheid (Volksschule)
- 1954            Umzug der Familie nach Bad Ems an der Lahn; Schule und Gymnasium in Bad Ems; ein Gymnasiallehrer vermittelte ihm die ersten Begegnungen mit dem Theater durch Ausflüge, wobei er Jutta Lampe am Wiesbadener Staatstheater auftreten sah
- 1963            *Schützenehre*. Erzählung. In: *Prosa Alphabet*. Hg. von Viktor Otto Stomps (als selbständige Erzählung 1974)
- 1964            Studium der Germanistik, Theatergeschichte und Soziologie in Köln und München (sechs Semester); Beginn einer Doktorarbeit über Thomas Mann und das Theater  
Arbeit an den Münchner Kammerspielen als Statist
- 1967            Abbruch des Studiums  
Assistenz bei August Everding für die Ruhrfestspiele in Recklinghausen  
Bekanntschaft mit Henning Rischbieter  
Redakteur und Theaterkritiker bei der Zeitschrift *Theater heute* (bis 1970)
- 1970            Dramaturgischer Mitarbeiter bei der Schaubühne am Halleschen Ufer in Berlin; Arbeit als freier Autor in Bad Ems (bis 1975)

- 1971 Zusammen mit Peter Stein Bearbeitung des *Peer Gynt*
- 1972 *Bekannte Gesichter, gemischte Gefühle* (UA 1972; erschienen 1979)  
*Die Hypochonder* (UA 1972; erschienen 1979)  
 Zusammen mit Peter Stein Bearbeitung des *Prinz Friedrich von Homburg*  
*Gerda* (unveröffentlichtes Drehbuch)
- 1973 Bearbeitung *Das Sparschwein* von Eugen Labiche
- 1974 Dramatikerpreis der Stadt Hannover
- 1975 Zusammen mit Peter Stein Bearbeitung *Sommergäste* (Drehbuch)  
*Marlenes Schwester / Theorie der Drohung*. Zwei Erzählungen
- 1976 *Trilogie des Wiedersehens*. Theaterstück  
*Unüberwindliche Nähe*. Sieben Gedichte  
 Stipendium der Villa Massimo in Rom  
 Altbauwohnung in Berlin (Wohngemeinschaft), Keithstraße 8; die Mitbewohner verlassen im Laufe der Zeit die Wohngemeinschaft und Strauß bleibt alleine in der Wohnung bis 1992
- 1977 Freier Schriftsteller  
*Die Widmung*. Erzählung  
 Förderpreis des Schiller-Preises des Landes Baden-Württemberg
- 1978 *Groß und klein*. Szenen. Mit diesem Stück Durchbruch als anerkannter Dramatiker sowohl bei der Kritik als auch beim Publikum
- 1980 *Rumor*. Roman  
*Fabritland* (Gedichte)  
 Deutscher Schallplattenpreis, Sparte Literatur  
 Anfang der achtziger Jahre einige Monate Job als Gärtnergehilfe in München
- 1981 *Kalldewey, Farce* (Stück)  
*Paare, Passanten* (Prosa)  
 Großer Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste
- 1982 Mülheimer Dramatikerpreis für *Kalldewey Farce*

- 1983 *Der Park*. Schauspiel
- 1984 *Jeaninne* (Dialogskizzen zu *Der Park*)  
*Der junge Mann*. Roman
- 1985 *Diese Erinnerung an einen, der nur einen Tag zu Gast war*. Gedicht
- 1986 *Die Fremdenführerin*. Stück in zwei Akten
- 1987 *Niemand anderes* (Prosa)  
*Molières Misanthrop* (Bearbeitung für Luc Bondy)  
Jean-Paul-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste
- 1988 *Besucher*. Komödie  
*Die Zeit und das Zimmer* (Stück)  
*Sieben Türen* (Stück)
- 1989 *Fragmente der Undeutlichkeit: Jeffers Akt; Sigé* (Prosa)  
*Kongreß. Die Kette der Demütigungen*. Roman  
*Isolationen* (Notizen)  
Verleihung des Büchner-Preises. Das Preisgeld stiftet Strauß, um das Werk Hans Henny Jahns zu unterstützen  
*Die Erde ein Kopf* (Büchnerpreisrede)  
*Jeffers-Akt* (Hörspiel)
- 1990 *Der Aufstand gegen die sekundäre Welt* (Essay)
- 1991 *Schlußchor*. Drei Akte  
*Angelas Kleider*. Nachtstück in zwei Teilen  
Geburt eines Sohnes (Jahr nicht ganz sicher)
- 1992 Umzug in eine Wohnung am Kurfürstendamm  
*Beginnlosigkeit. Reflexionen über Fleck und Linie* (Prosa)
- 1993 *Anschwellender Bocksgesang* (Essay) im *Spiegel*  
*Das Gleichgewicht*. Stück in drei Akten  
Berliner Theaterpreis der Stiftung Preußische Seehandlung  
Haus in der Uckermark in Grünheide (NEG, 2001, 852)
- 1994 *Wohnen Dämmern Lügen* (Prosa)

- 1996 *Ithaka*. Schauspiel nach den Heimkehr-Gesängen der Odyssee  
*Der Pol* (Bearbeitung nach Vladimir Nabokov)
- 1997 *Die Fehler des Kopisten* (Prosa)
- 1998 *Jeffers-Akt I und II*  
*Die Ähnlichen. Moral Interludes* (Theaterstück)  
*Der Kuss des Vergessens* (Theaterstück)
- 1999 *Lotphantasie* (Stück)  
*Der Gebärdensammler* (Texte zum Theater)
- 2000 *Das Partikular* (Prosa)
- 2001 *Der Narr und seine Frau heute abend in Pancomedia* (Theaterstück)  
Lessing-Preis
- 2002 *Unerwartete Rückkehr* (Theaterstück)
- 2003 *Die Nacht mit Alice, als Julia ums Haus schlich* (Prosa)
- 2004 *Der Aufstand gegen die sekundäre Welt – Bemerkungen zu einer Ästhetik der Anwesenheit* (Essaysammlung)  
*Peer Gynt* (Neubearbeitung)  
*Der Untenstehende auf Zehenspitzen* (Prosa)
- 2005 *Die eine und die andere* (Theaterstück)  
*Schändung. Nach dem »Titus Andronicus« von William Shakespeare* (Theaterstück)
- 2006 *Mikado* (Prosa)  
*Der Mittler*. Mit Lithographien von Neo Rauch
- 2007 *Die Unbeholfenen*. Bewußtseinsnovelle  
Schiller-Gedächtnispreis des Landes Baden-Württemberg
- 2009 *Vom Aufenthalt* (Prosa)  
*Nationalgalerie*. Bilder von Thomas Demand mit Texten von Botho Strauß
- 2011 *Das blinde Geschehen* (Stück)  
*Leichtes Spiel* (Stück)

- 2012 *Sie/Er*. Erzählungen ausgewählt von Thomas Hürlimann
- 2012 Dramaturgie zu Harold Pinter: *Die Heimkehr* (Inszenierung von Luc Bondy in Paris)
- 2013 *Die Fabeln von der Begegnung*  
Strauß lebt in der Uckermark im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin; außerdem Wohnung in Berlin-Charlottenburg (laut Spiegel 2013)  
*Lichter des Toren. Der Idiot und seine Zeit* (Prosa)
- 2014 *Herkunft* (Prosa)  
2. Dezember: Botho Strauß wird 70 Jahre

Impressionen aus dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin  
Aufnahme aus dem Landkreis Barnim, 2011    Werbellinsee bei Eberswalde, 2007

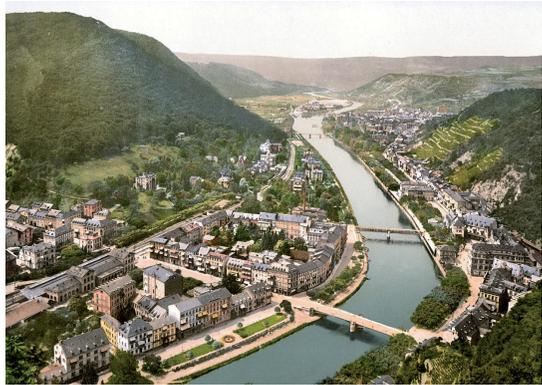


## Lebensstationen der Kindheit und Jugend

Remscheid (hier: Bismarckstraße), 1955



Bad Ems, historische Ansicht



### III. Leben und Werk

Botho Strauß wurde am 2.12.1944 in Naumburg an der Saale (Thüringen) geboren; seine Familie zog 1950 nach Remscheid und 1954 nach Bad Ems, wo er das Gymnasium besuchte. Bereits in dieser Zeit wirkte er als Schauspieler bei Schultheateraufführungen mit. Sein Vater, der Berater der pharmazeutischen Industrie war, arbeitete freiberuflich, sodass er die meiste Zeit zu Hause am Schreibtisch verbrachte. Er war Herausgeber einer Zeitschrift und publizierte ein Buch über gesunde Lebensführung.

Kindheit  
und Jugend

Nach dem Abitur studierte Strauß ab 1964 sechs Semester Germanistik, Theatergeschichte und Soziologie in Köln und München. Er begann eine Doktorarbeit über Thomas Mann, einen Lieblingsautor des Vaters, und Manns Beziehung zum Theater; die Arbeit wurde aber nicht abgeschlossen. Sein Interesse für die Bühne äußerte sich in Engagements als Schauspieler auf Laienbühnen, bei denen er praktische Theatererfahrungen sammeln konnte. Nach dem Studium wurde er Regieassistent bei August Everding in Recklinghausen und von 1967–1970 Redakteur und Kritiker bei der Zeitschrift *Theater heute*. Dessen Herausgeber, Henning Rischbieter, sieht Strauß als eine Art Lehrer an. In dieser Zeit entstanden sehr viele Rezensionen und Aufsätze über Theaterauffüh-

Studium

rungen, die später in dem Band *Versuch, politische und ästhetische Ereignisse zusammenzudenken* noch einmal versammelt wurden.

Anfänge als Dramaturg  
und freier Schriftsteller

1970 wechselte Strauß zur Schaubühne am Halleschen Ufer in Berlin. Sie galt damals als Vorreiter des avantgardistischen Theaters in Deutschland, weil sie sich als ein Theater etablierte, das alle Mitarbeiter in die Planungen einbezog. Dieser demokratisierenden Tendenz entsprach allerdings weniger die Selbstinszenierung als elitäre soziale Gruppe, die sich als intellektuelle Theatermacher verstanden sehen wollte (vgl. Fiebach 1998, S. 268). Ein Angebot, im Direktorium mitzuarbeiten, lehnte Strauß ab. Stattdessen ging er wieder nach Bad Ems, um freier Schriftsteller zu werden. Peter Stein, der wichtigste Regisseur der Schaubühne, bat ihn, als freier Produktionsdramaturg bei ihm mitzuwirken. Stein, mit dem Strauß gemeinsam vier Inszenierungen gestaltete, wurde ihm ein wichtiges Vorbild. 1976 zog Strauß nach Berlin in eine riesige Altbauwohnung. Hier lebte er zuerst in einer Wohngemeinschaft, dann allein und zeitweise mit einer Frau zusammen (vgl. Hage 1987, S. 208).



Strauß' langjährige Wohnstätte in Berlin,  
Keithstraße 8, 2014

Seit 1963 begann Strauß erste Prosatexte zu schreiben, von denen nur die Erzählung *Schützenschne* veröffentlicht wurde: »Zeitschriften wie *Akzente* schickten seine Arbeiten wieder zurück« (Hage 1987, S. 189). Aber sein dramatisches Werk wurde ab 1974 immer angesehener. So erhielt er in diesem Jahr für sein Stück *Bekannte Gesichter, gemischte Gefühle* den Dramatikerpreis der Stadt Hannover. 1976 bekam er das Stipendium der Villa Massimo in Rom. Als freier Schriftsteller konnte er ab 1977 mit *Die Widmung* erste Erfolge als Erzähler verzeichnen. Ein Durchbruch gelang ihm mit *Groß und klein*,